



**Ausgewählte Statistiken zur ersten
Berufswahl von Mädchen und Kna-
ben im Kanton Bern**

Bern, 27. Oktober 2016

Zahlen zur Berufswahl

Kantonale Fachstelle für die Gleichstellung von
Frauen und Männern
Postgasse 68
3000 Bern 8

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	3
2	Berufliche Grundbildung und Gymnasien.....	4
3	Berufsfelder	5
3.1	Geschlechterverteilung ausgewählter Lehrberufe im Kanton Bern.....	5
3.2	Schweizweite Entwicklung der Geschlechteranteile 1990 - 2014.....	6
4	Einzelne Berufe	11
4.1	Beliebteste Lehrberufe junger Frauen und junger Männer im Kanton Bern.....	11
4.2	Entwicklung der Geschlechteranteile 2010 - 2015	12
5	Gymnasien.....	17
6	Angebote zur Öffnung der Berufswahl	19
7	Impressum	21

1 Vorwort

Jungen Frauen und Männern stehen unzählige Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten offen. Dennoch beschränken sich die meisten Jugendlichen im Berufswahlprozess auf wenige geschlechtstypische Berufe und Ausbildungswege. Tradierte Vorstellungen darüber, welche Schulfächer und Berufe als „männlich“ oder als „weiblich“ gelten, beeinflussen die Entwicklung von Selbstvertrauen und Interessen und wirken sich auf die Berufswahl aus.

Nicht nur auf Seiten junger Frauen und Männer spielt das Geschlecht bei der Berufswahl eine Rolle. Alle am Berufswahlprozess Beteiligten beurteilen Berufswünsche Jugendlicher aus ihrer geschlechterbezogenen Perspektive, meist ohne sich dessen bewusst zu sein. Das gilt für Gleichaltrige ebenso wie für Eltern, Lehrpersonen oder Berufsberatende. Auch die Berufe selbst sind durch ihre jeweiligen Traditionen geschlechtsspezifisch geprägt, was z.B. in ihrer Betriebskultur oder im Umgang mit den Herausforderungen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zum Ausdruck kommt.

Mit den vorliegenden Zahlen zur Berufswahl ermöglichen wir einen Einblick in die erste Berufs- und Ausbildungswahl junger Leute. Wir haben Berufe ausgewählt, die häufig gewählt werden oder zu denen es am Nationalen Zukunftstag Projekte und Angebote gibt.

Die Zahlen zeigen, dass sich in den letzten Jahren an der geschlechtsspezifisch geprägten Berufswahl insgesamt wenig verändert hat. Etliche Berufsfelder und Berufe sind weiterhin ausgesprochene Männer- oder Frauendomänen. Dies gilt z.B. für die Informatik, für technische Berufe oder für die Dentalassistentin und die medizinische Praxisassistentin.

Die Zahlen erlauben aber auch eine andere Betrachtungsweise: Es gibt sie, die jungen Leute, die einen geschlechtsuntypischen Weg einschlagen und ihre Zahl nimmt zu. So haben etwa 2010 im Kanton Bern noch 47 Fachmänner Gesundheit EFZ eine Lehre begonnen, 2015 waren es schon 93. 2010 starteten 35 neue Fachmänner Betreuung ihre Lehre, 2015 waren es bereits 52. Umgekehrt begannen 2010 37 Frauen eine Lehre als Landwirtin, 2015 waren es bereits 51. 2010 nahmen 27 junge Frauen eine Lehre als Schreinerin in Angriff, 2015 waren es 39. Manche Berufe, die früher Männerberufe waren, sind heute gemischte Berufe, so etwa Malerin/Maler, Gärtnerin/Gärtner, Köchin/Koch, Zeichnerin/Zeichner. An den Gymnasien waren im Jahr 2000 in der Schwerpunktfachgruppe Naturwissenschaften noch 41 Prozent Frauen. 2015 waren es bereits 49.7 Prozent, d.h. gleich viele wie Männer. Auch wenn sich im Grossen nicht viel verändert hat, so zeigt sich im Kleinen durchaus Wandel.

Wenn junge Frauen und junge Männer eine für ihr Geschlecht untypische Ausbildung wählen, bringen sie meist überdurchschnittliche Voraussetzungen mit, um sich im Beruf zu beweisen. Werden sie von Kolleginnen und Kollegen, Eltern, Lehrpersonen, Lehrbetrieben und Berufsberatenden bestärkt und erhalten sie positive Rückmeldungen, fällt es ihnen leichter, gegen den Strom zu schwimmen.¹

Ob Schreinerin, Fachmann Gesundheit, Informatikerin oder Coiffeur – junge Leute, die einen geschlechtsuntypischen Beruf gewählt haben, sind Vorbilder für Jugendliche im Berufswahlprozess. Sie ermutigen, den persönlichen Interessen nachzugehen und die eigenen Talente zu nutzen, auch wenn diese nicht als typisch gelten. Damit tragen sie zu einer Vielfalt in der Arbeitswelt bei.

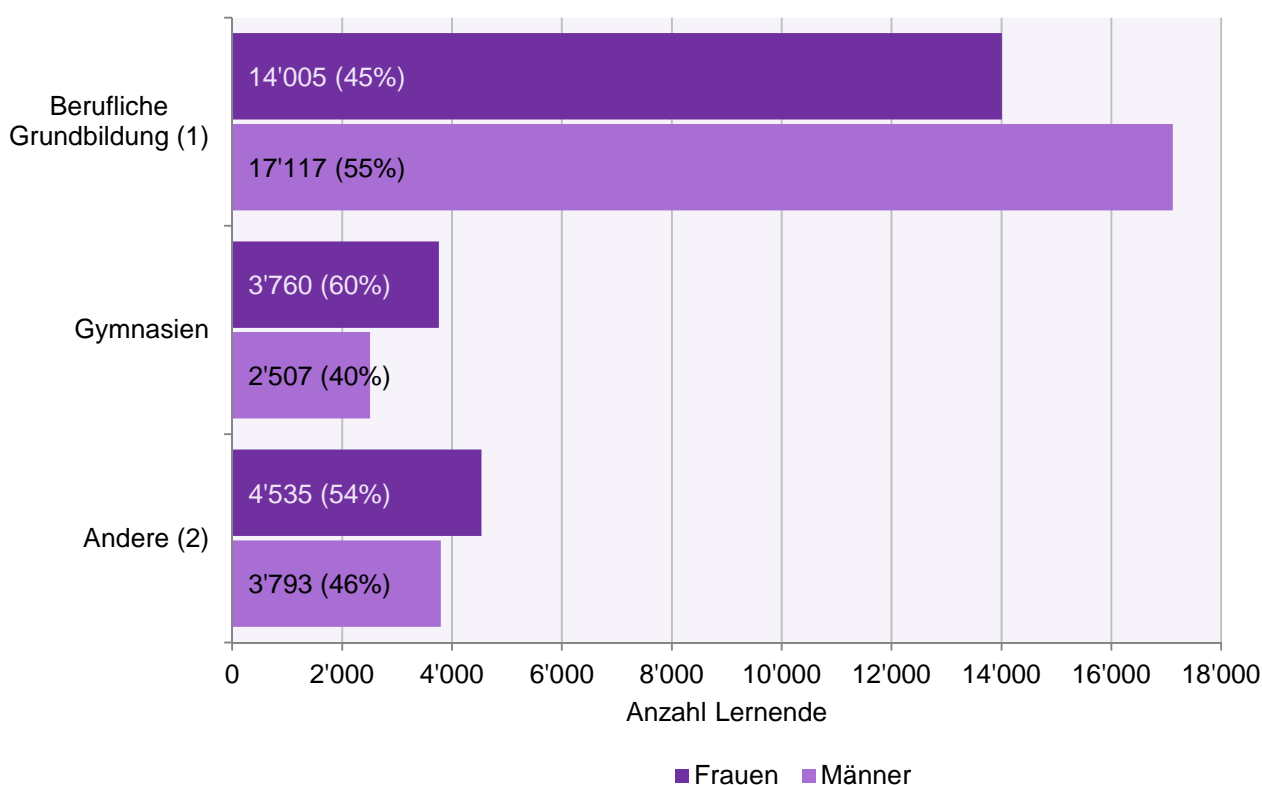
¹ Vgl. NFP 60, Gleichstellung der Geschlechter, Ergebnisse und Impulse, Synthesebericht. Auszug Handlungsfeld Bildung. NFP 2014.

2 Berufliche Grundbildung und Gymnasien

MEHR JUNGE MÄNNER IN DER BERUFSBLIDUNG, MEHR JUNGE FRAUEN IN DER ALLGEMEINBILDUNG.

Die grosse Mehrheit von 68 Prozent aller Jugendlichen machte 2015 nach der obligatorischen Schule eine berufliche Grundbildung. In der beruflichen Grundbildung überwiegen die jungen Männer mit einem Anteil von 55 Prozent, während am Gymnasium die jungen Frauen mit einem Anteil von 60 Prozent in der Mehrheit sind.

Abbildung 2-1: Lernende der Sekundarstufe II in öffentlichen und privaten Schulen, Kanton Bern, 2015



(1) Ohne Wirtschaftsmittelschule.

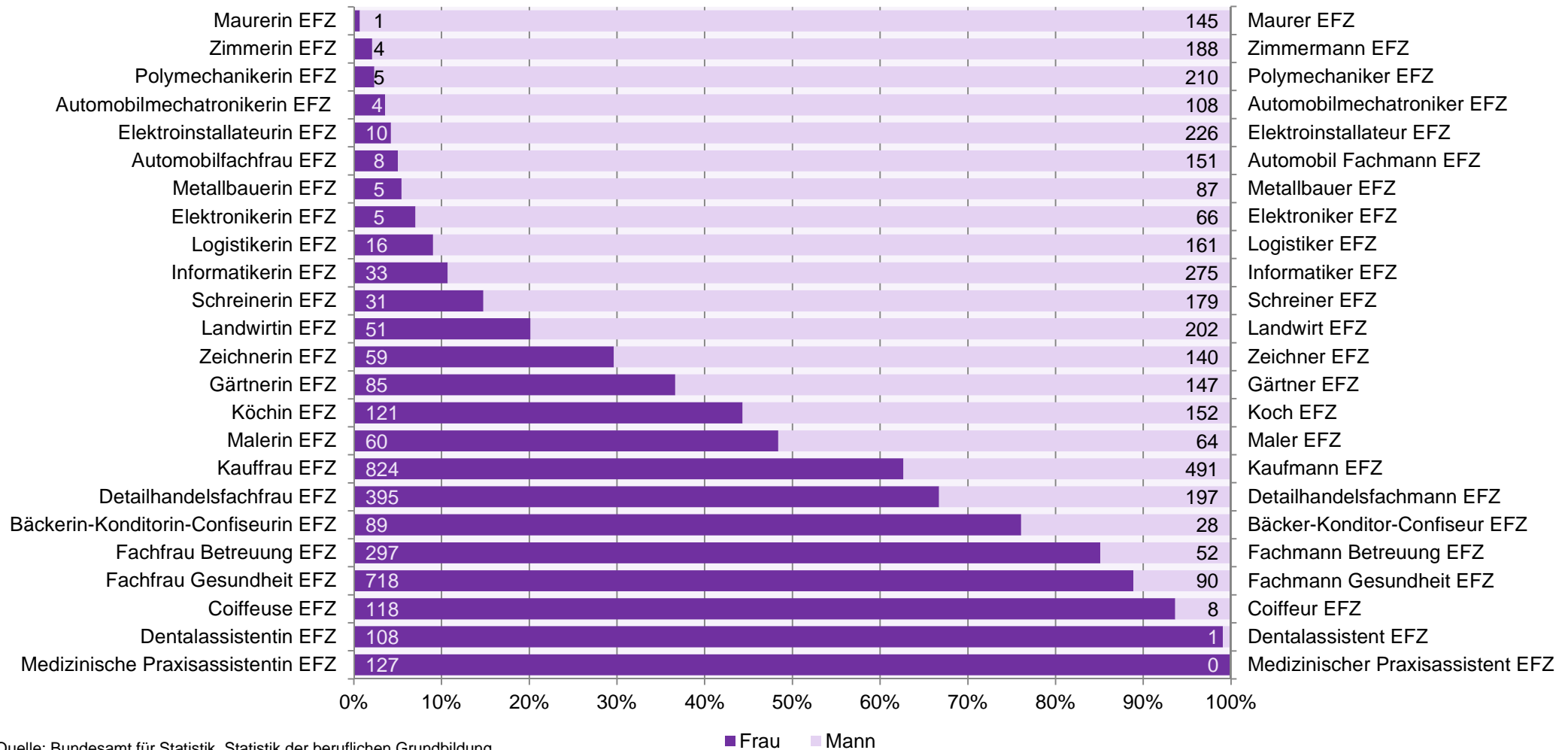
(2) Berufsvorbereitung, Wirtschaftsmittelschulen, Vorbereitung auf Berufsmaturität II (nach beruflicher Grundbildung), Fachmittelschulen, nicht gymnasiale Hochschulvorbereitung, Andere (v.a. Handelskurse).

Quelle: Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Bildungsstatistik Kanton Bern, 2015.

3 Berufsfelder

3.1 Geschlechterverteilung ausgewählter Lehrberufe im Kanton Bern

Abbildung 3-1: Geschlechterverteilung in ausgewählten Lehrberufen, Kanton Bern, 2015



Quelle: Bundesamt für Statistik, Statistik der beruflichen Grundbildung.

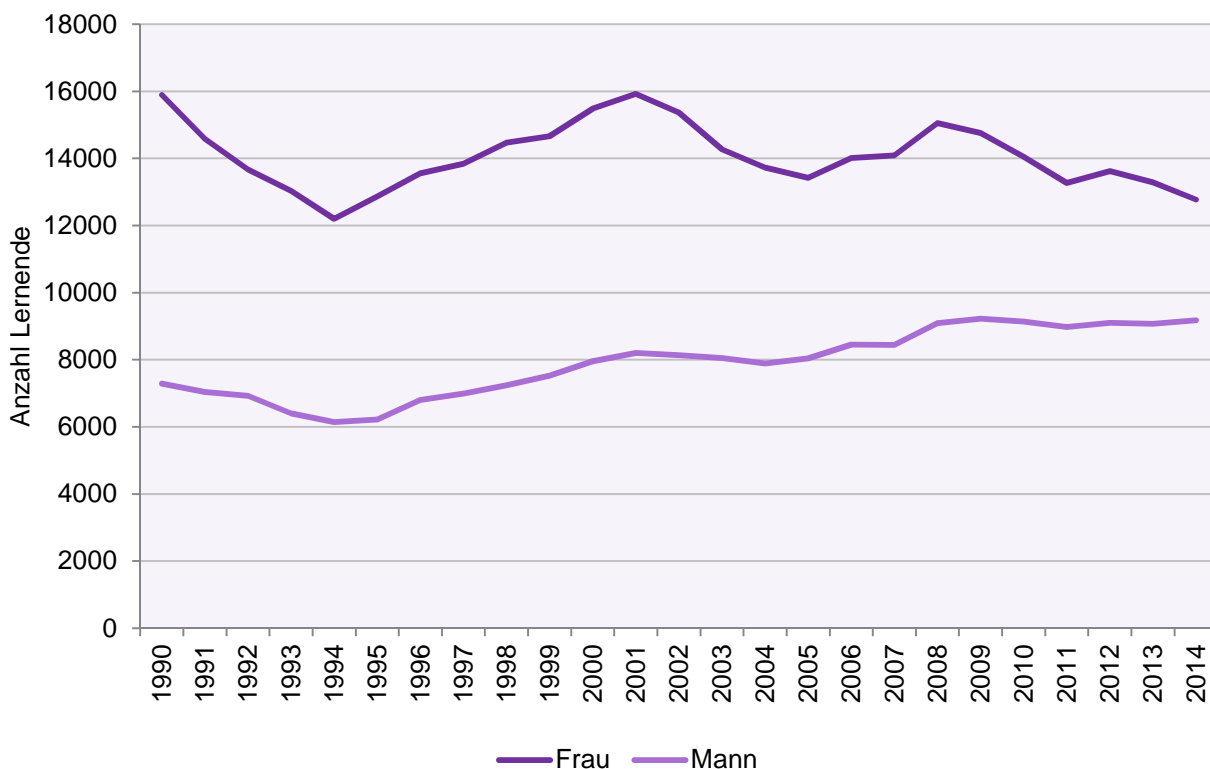
3.2 Schweizweite Entwicklung der Geschlechteranteile 1990 - 2014

3.2.2 Wirtschaft und Verwaltung

2014 WAREN SCHWEIZWEIT 58 PROZENT DER LERNENDEN IM BEREICH WIRTSCHAFT UND VERWALTUNG WEIBLICH. NACH GROSSEN SCHWANKUNGEN DER ANZAHL WEIBLICHER LERNENDER WIRD DER UNTERSCHIED ZWISCHEN DEN GESCHlechTERN NACH 2008 KLEINER.

1990 betrug die Frauenquote 69 Prozent. Sie sank bis 2014 auf 59 Prozent. Nachdem die Zahl der Lernenden 1994 einen historischen Tiefpunkt erlebt hat, stieg sie bis 2001 stark an und hält sich seitdem auf einem hohen Niveau. Die Frauenquote lag 1994 bei 67 Prozent und 2001 bei 66 Prozent.

Abbildung 3-2-1: Lernende im Bereich Wirtschaft und Verwaltung nach Geschlecht, Schweiz, 1990-2014



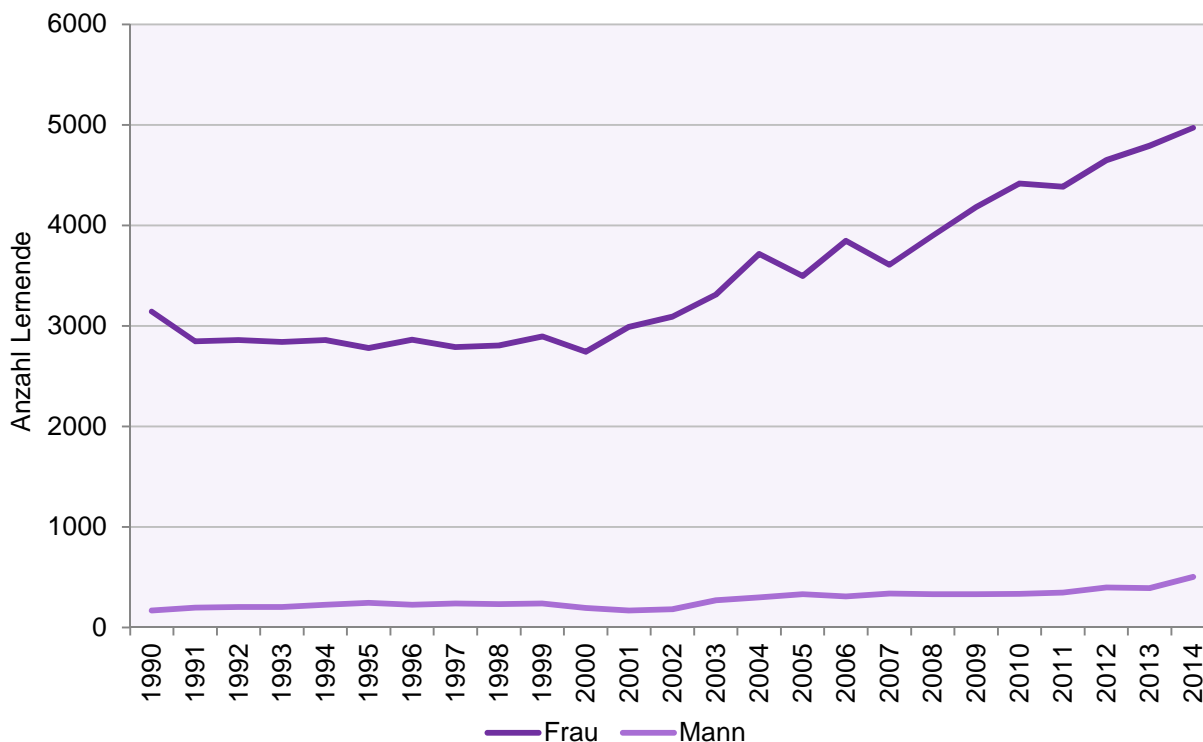
Quelle: Bundesamt für Statistik, Statistik der beruflichen Grundbildung.

3.2.2 Gesundheitswesen

2014 WAREN SCHWEIZWEIT 90 PROZENT DER LERNENDEN IM GESUNDHEITSWESEN WEIBLICH. DIE ZAHL DER LERNENDEN NAHM SEIT 2000 STARK ZU - INSBESONDERE DIE JUNGEN FRAUEN WÄHLTEN VERMEHRT EINEN BERUF IM GESUNDHEITSWESEN.

1990 betrug die Männerquote 5 Prozent. Sie stieg bis 2014 auf 9 Prozent. Seit 2000 stieg die Zahl der Lernenden im Gesundheitswesen um 50 Prozent an. Ausschlaggebend war die Zunahme von über 2000 Lernenden pro Jahr bei den Frauen. Bei den jungen Männern verdreifachte sich die Zahl der Lernenden von 171 auf 505.

Abbildung 3-2-2: Lernende im Gesundheitsbereich nach Geschlecht, Schweiz, 1990-2014



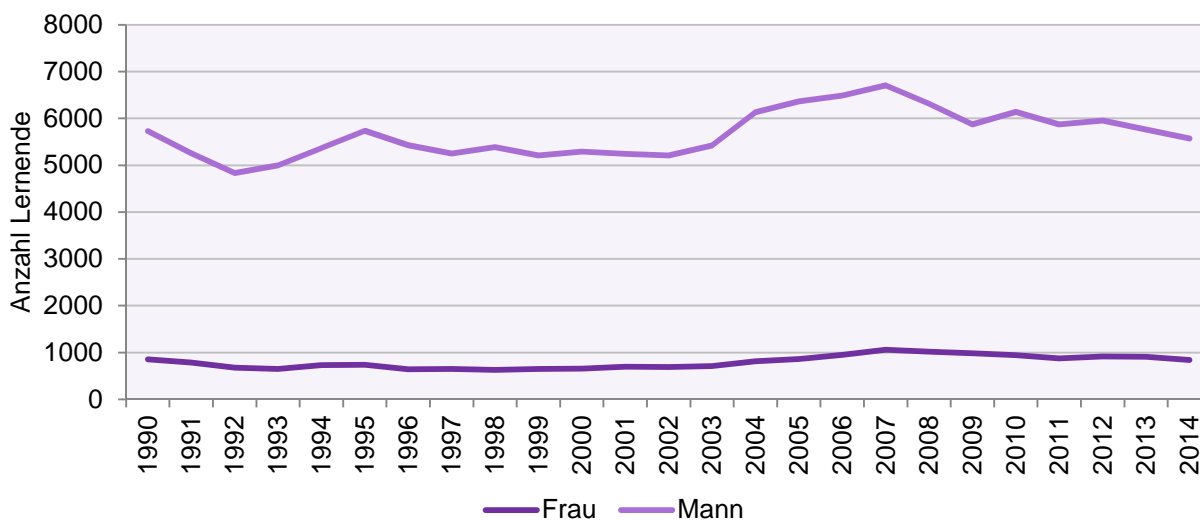
Quelle: Bundesamt für Statistik, Statistik der beruflichen Grundbildung.

3.2.3 Architektur und Baugewerbe, Ingenieurwesen und Technik

IN DEN BEIDEN BERUFSFELDERN ARCHITEKTUR UND BAUGEWERBE SOWIE INGENIEURWESEN UND TECHNIK GAB ES SEIT 1990 WENIG VERÄNDERUNG.

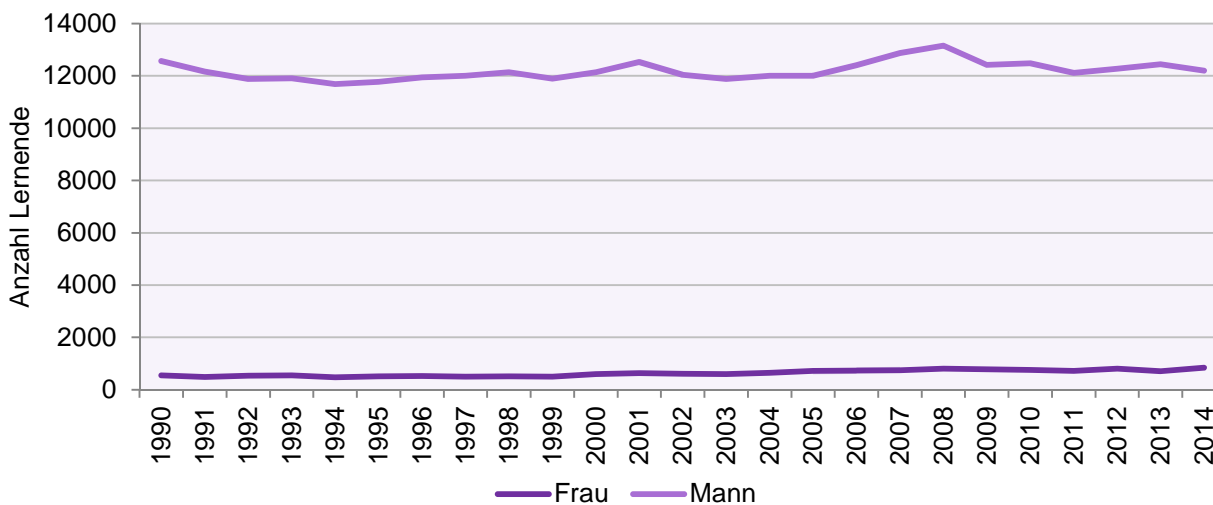
Das Verhältnis von weiblichen und männlichen Lernenden im Berufsfeld Architektur und Baugewerbe betrug 2014 ungefähr 1 zu 6 und war mit Ausnahme der Jahre 2005-2007 konstant. Im Berufsfeld Ingenieurwesen und Technik betrug der Frauenanteil 2014 rund 5 Prozent und war seit 1990 konstant.

Abbildung 3-2-3: Lernende in Architektur und Baugewerbe nach Geschlecht, Schweiz, 1990-2014



Quelle: Bundesamt für Statistik, Statistik der beruflichen Grundbildung.

Abbildung 3-2-4: Lernende in Ingenieurwesen und Technik nach Geschlecht, Schweiz, 1990-2014



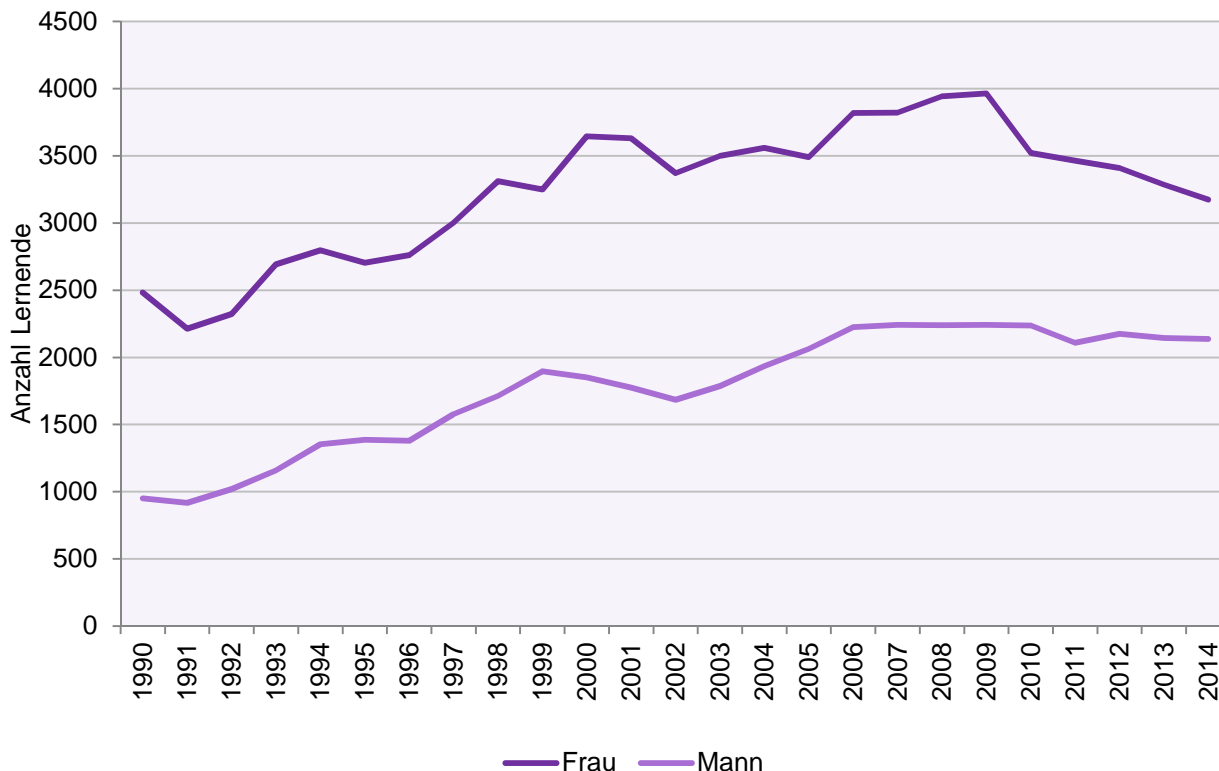
Quelle: Bundesamt für Statistik, Statistik der beruflichen Grundbildung.

3.2.4 Persönliche Dienstleistungen

2014 WAREN SCHWEIZWEIT 60 PROZENT DER LERNENDEN IM BEREICH DER PERSÖNLICHEN DIENSTLEISTUNGEN WEIBLICH. WÄHREND DER ANTEIL DER JUNGEN FRAUEN IN DEN LETZEN 5 JAHREN RÜCKLÄUFIG WAR, STAGNIERTE DIE ANZAHL DER JUNGEN MÄNNER.

1990 betrug der Frauenanteil 73 Prozent. Er sank bis 2014 auf 60 Prozent. Unter persönlichen Dienstleistungen werden Berufe in Detailhandel, Gastgewerbe, Unterhaltung, Kultur, Sport sowie weiteren Dienstleistungen, wie z.B. Coiffure, zusammengefasst. Zwischen 1990 und 2009 stieg die Zahl der Lernenden sowohl bei Frauen und als auch bei Männern stark an. Von 2009 bis 2014 ist die Anzahl der weiblichen Lernenden um 20% gesunken.

Abbildung 3-2-5: Lernende in persönlichen Dienstleistungen nach Geschlecht, Schweiz, 1990-2014



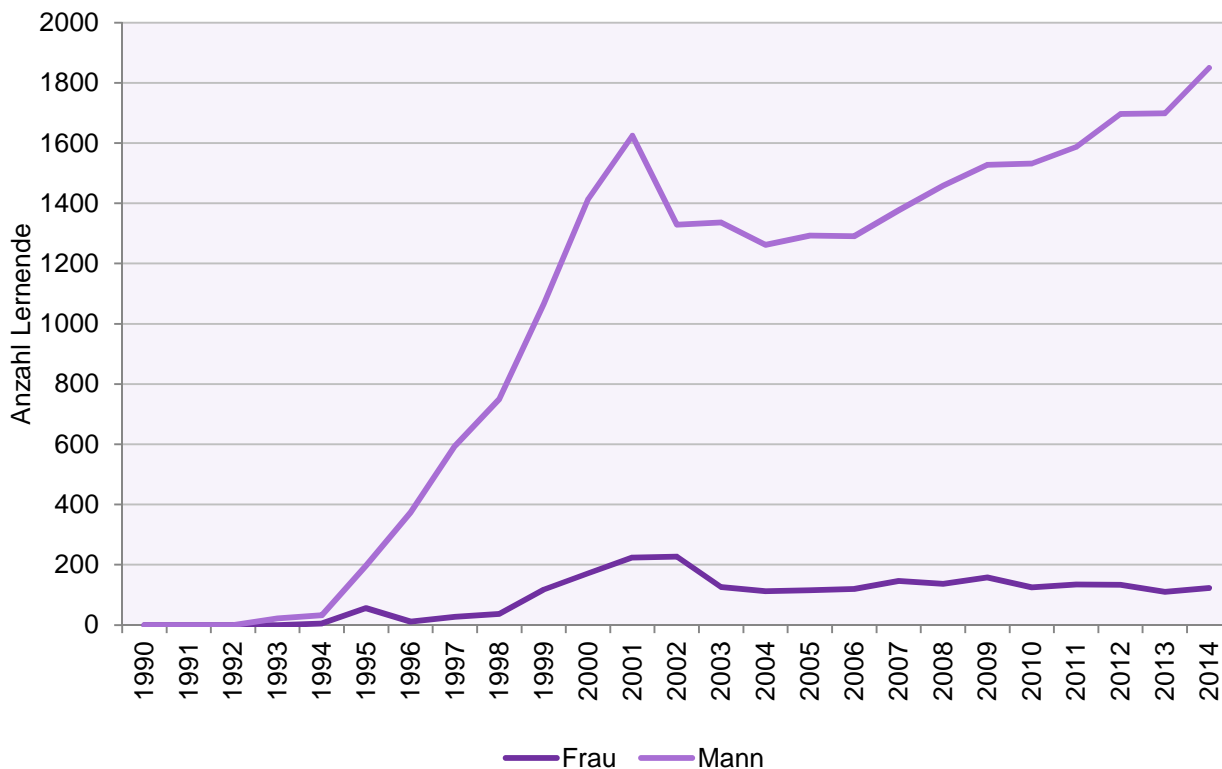
Quelle: Bundesamt für Statistik, Statistik der beruflichen Grundbildung.

3.2.5 Informatik

2014 WAREN SCHWEIZWEIT 6 PROZENT DER INFORMATIKLERNENDEN WEIBLICH. WÄHREND DER ANTEIL DER JUNGEN FRAUEN IN DEN LETZEN 10 JAHREN STAGNIERTE, STIEG DIE ANZAHL DER JUNGEN MÄNNER AN.

Durch die technologische Entwicklung entstand in den 1990ern die neue Branche der Informatik. 1993 starteten die ersten 22 Informatiklernenden ihre Ausbildung in der Schweiz. Nach einem anfänglichen Boom in den 1990er Jahren und einem zwischenzeitlichen Höhepunkt im Jahr 2000 war die Zahl der Lernenden nach dem Millennium rückläufig. Seit 2004 stieg die Anzahl Lernender wieder stetig an. Während bei den Männern ein Anstieg von 600 Lernenden in den letzten 10 Jahren zu verzeichnen war, pendelte sich die Anzahl der Frauen zwischen 120 und 140 ein.

Abbildung 3-2-6: Informatiklernende nach Geschlecht, Schweiz, 1990-2014



Quelle: Bundesamt für Statistik, Statistik der beruflichen Grundbildung.

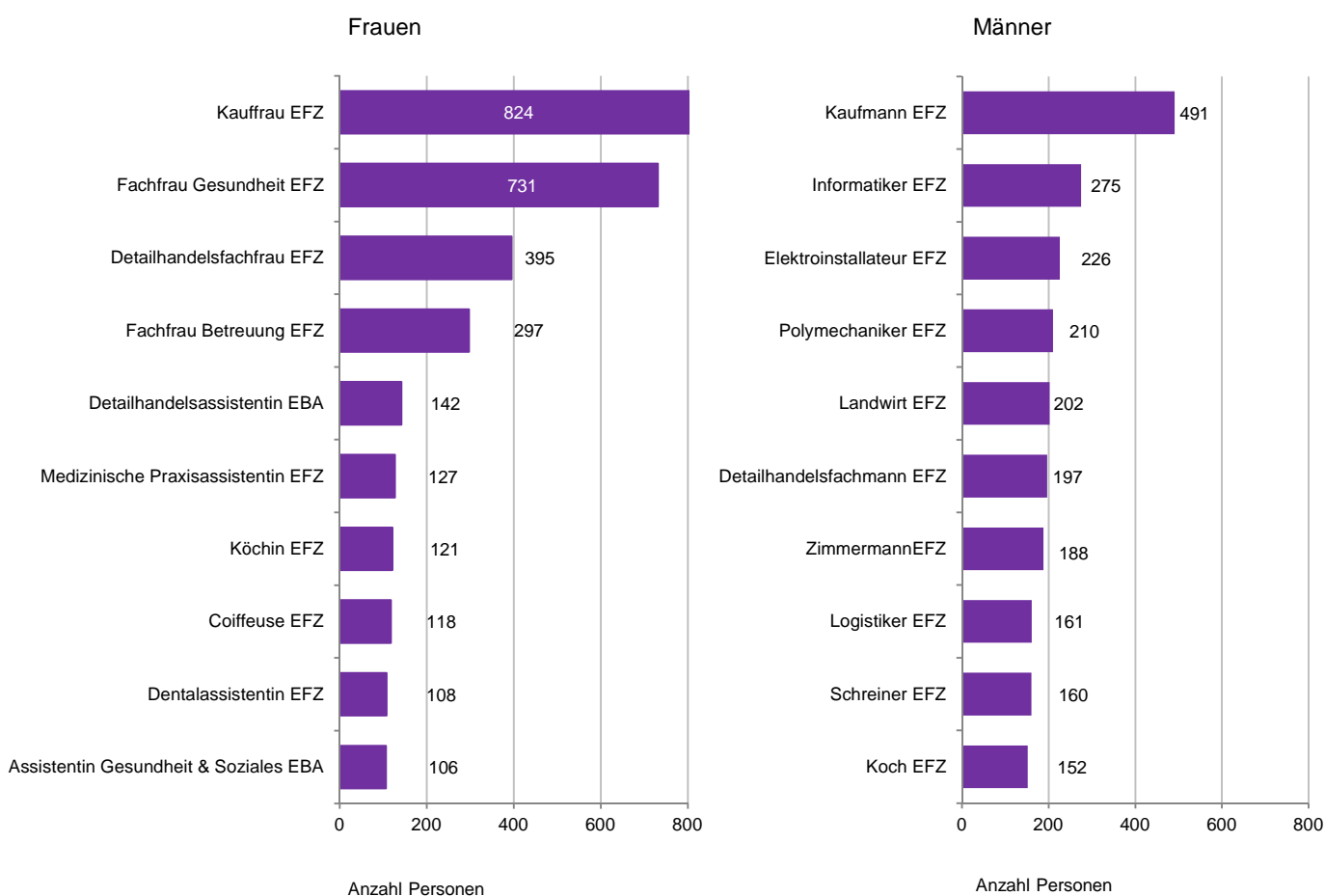
4 Einzelne Berufe

4.1 Beliebteste Lehrberufe junger Frauen und junger Männer im Kanton Bern

KAUFFRAU UND FACHFRAU GESUNDHEIT SIND BEI DEN JUNGEN FRAUEN TOP. KAUFMANN UND INFORMATIKER BEI DEN JUNGEN MÄNNERN AM BELIEBTESTEN.

Junge Frauen und Männer haben unterschiedliche Präferenzen, wenn es darum geht, einen Beruf zu wählen. Im Kanton Bern haben sich im Schuljahr 2015/2016 am meisten Frauen für eine Lehre als Kauffrau EFZ entschieden. Ebenfalls sehr beliebt war die Lehre als Fachfrau Gesundheit EFZ und die Ausbildung im Detailhandel. Bei den jungen Männern erfreute sich die Berufslehre als Kaufmann EFZ der grössten Beliebtheit. Am zweithäufigsten wurde die Lehre als Informatiker EFZ gewählt. Bei den jungen Frauen fällt die grosse Mehrheit der Lehrverträge auf wenige Berufe. Bei den Männern verteilen sich die Präferenzen auf ein breiteres Spektrum von Berufswahlmöglichkeiten.

Abbildung 4.1 : Beliebteste Lehrberufe nach Geschlecht, Kanton Bern, 2015



EFZ: Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis.

EBA: Eidgenössisches Berufsattest.

Stichtag: 28.4.16.

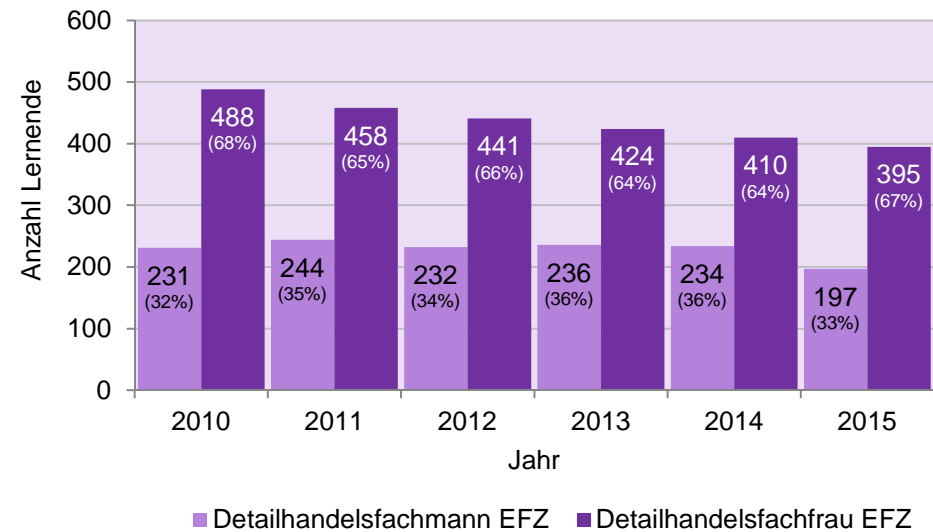
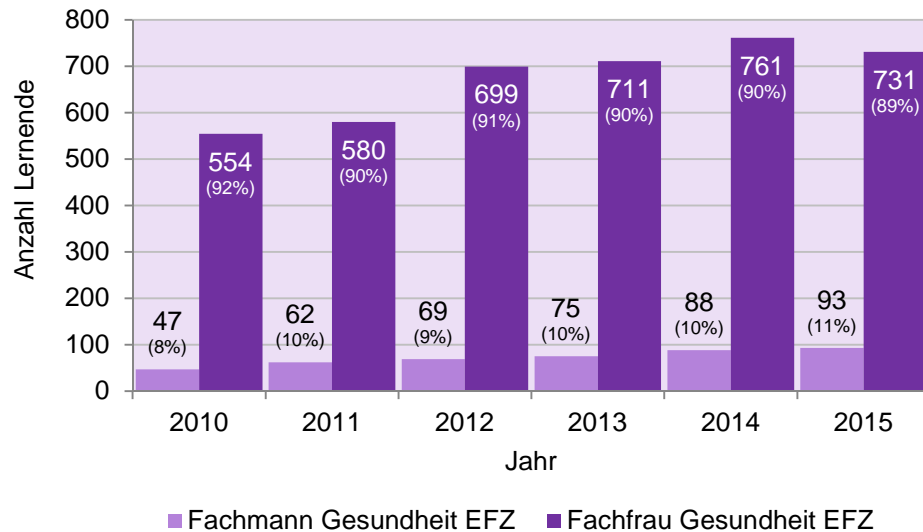
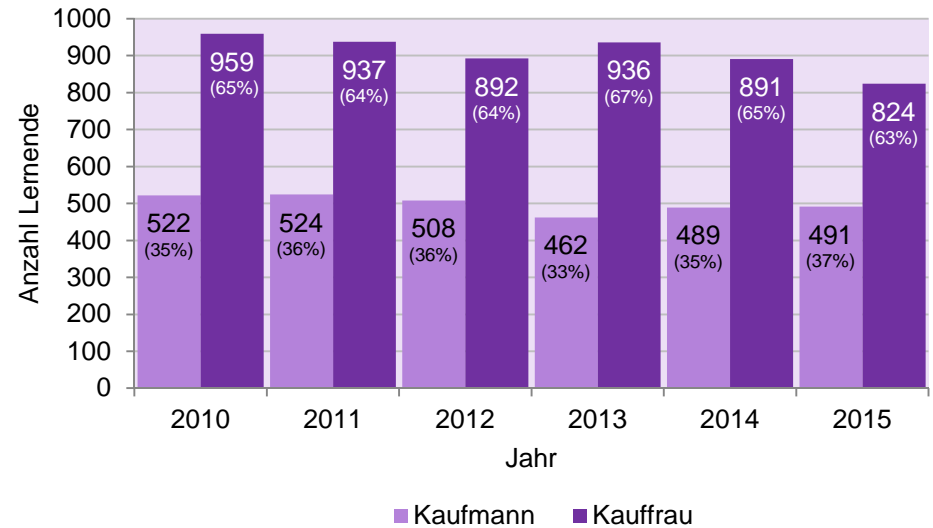
Quelle: Bundesamt für Statistik, Statistik der beruflichen Grundbildung.

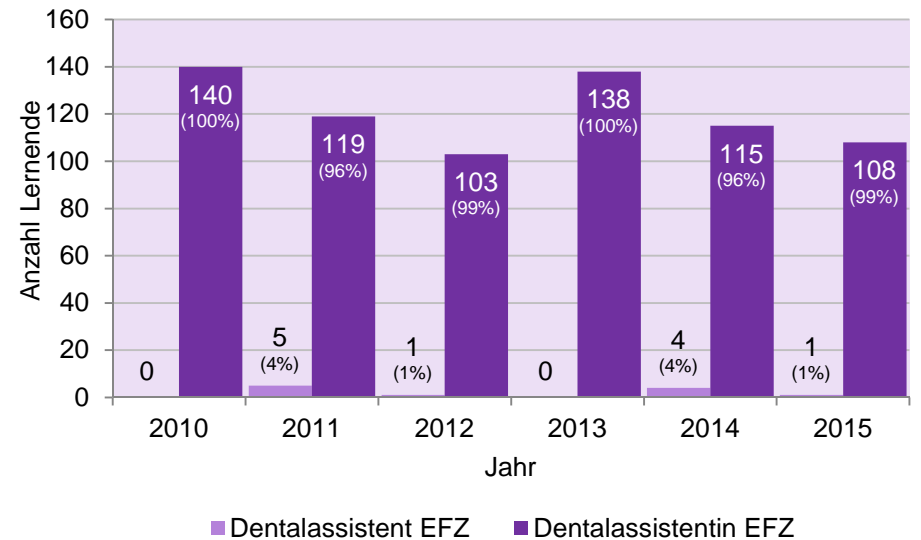
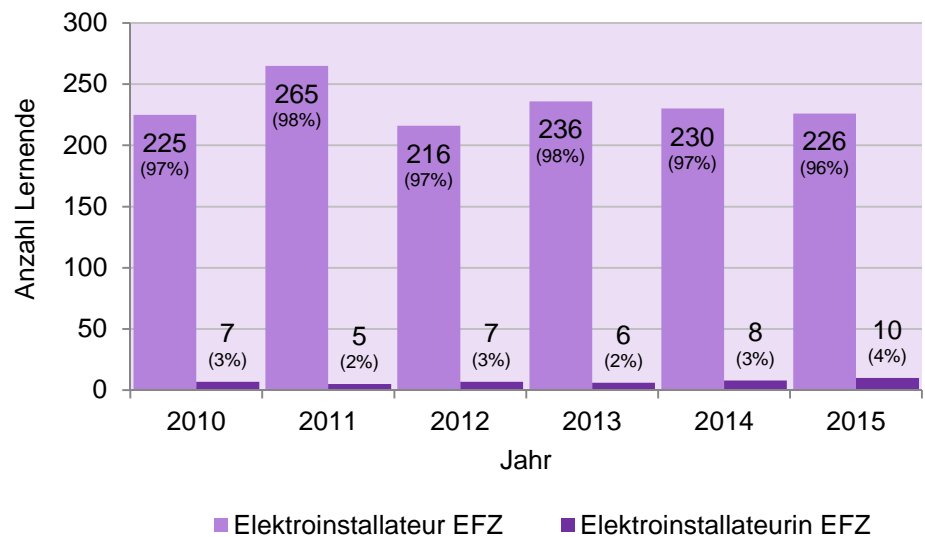
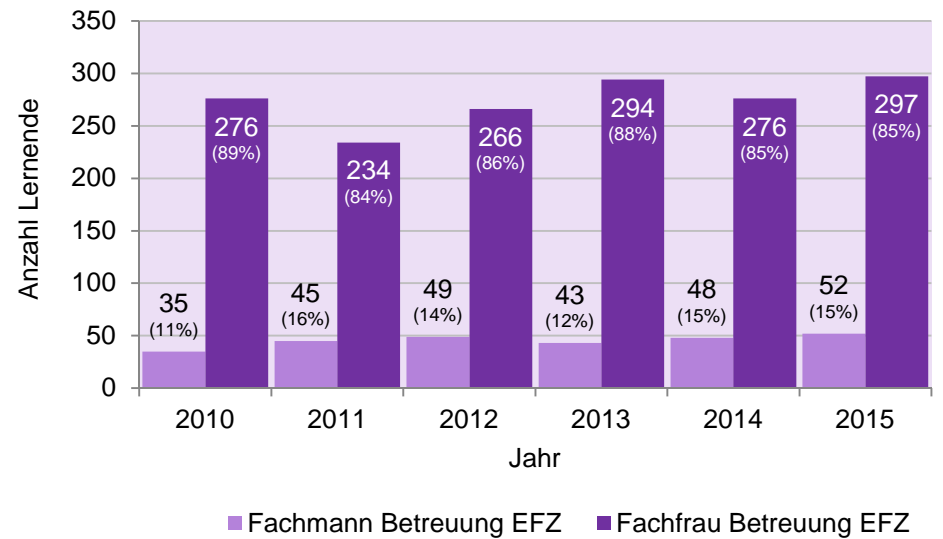
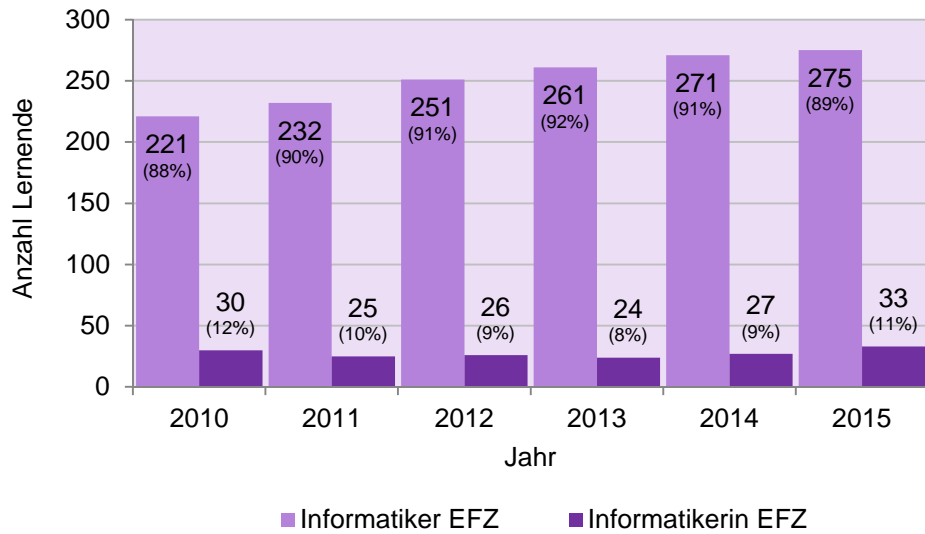
4.2 Entwicklung der Geschlechteranteile 2010 - 2015

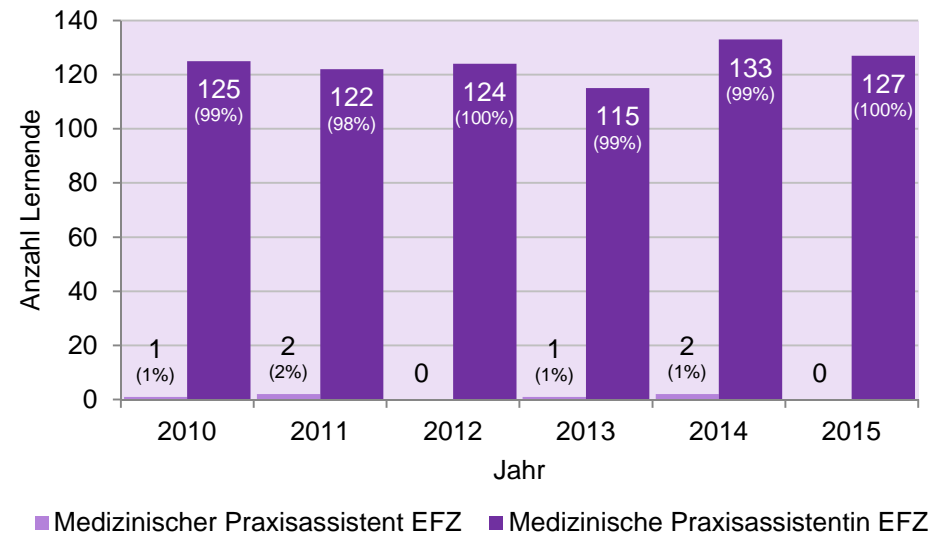
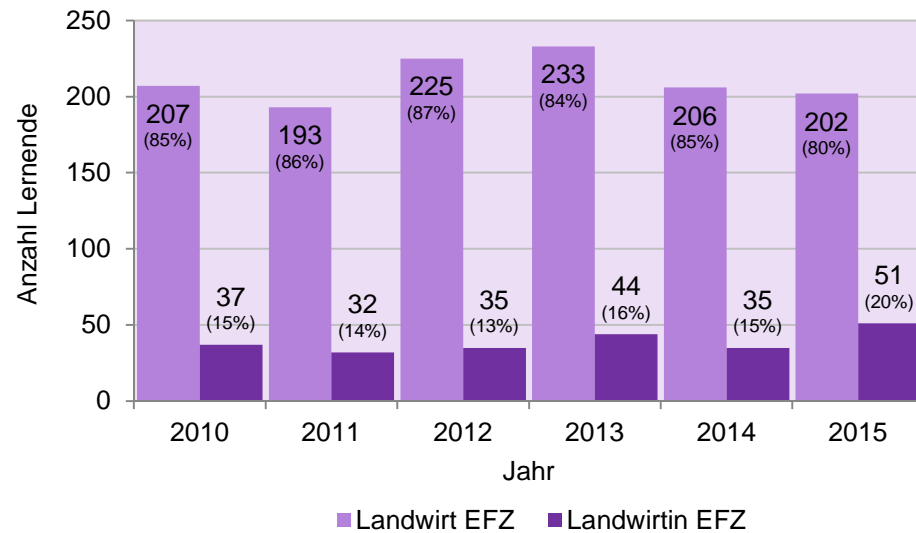
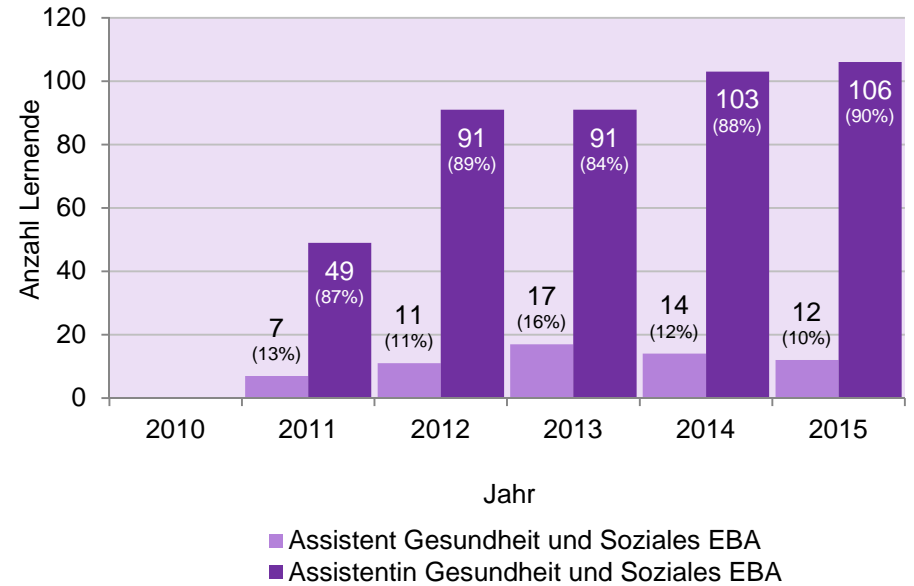
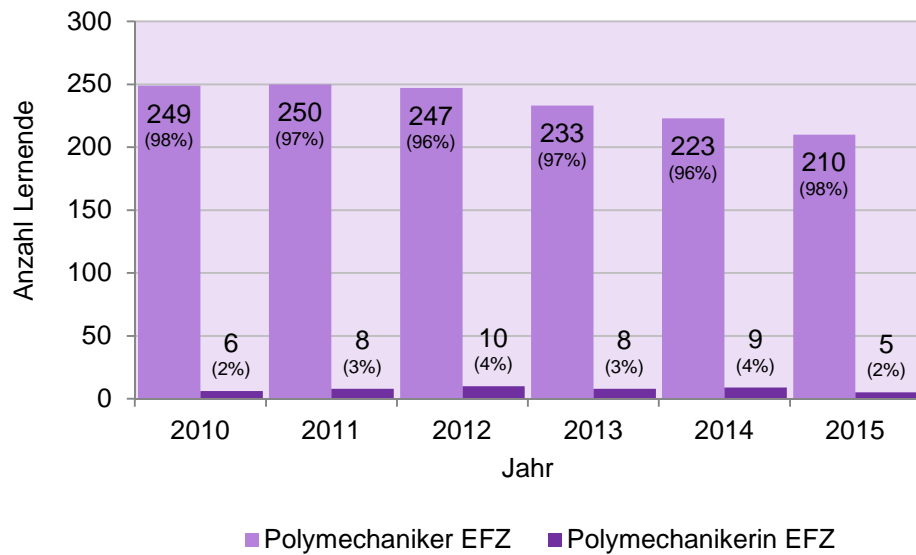
Von den beliebtesten Lehrberufen im Kanton Bern (siehe 4.1) wird im folgenden Kapitel die Entwicklung von 2010 bis 2015 dargestellt.

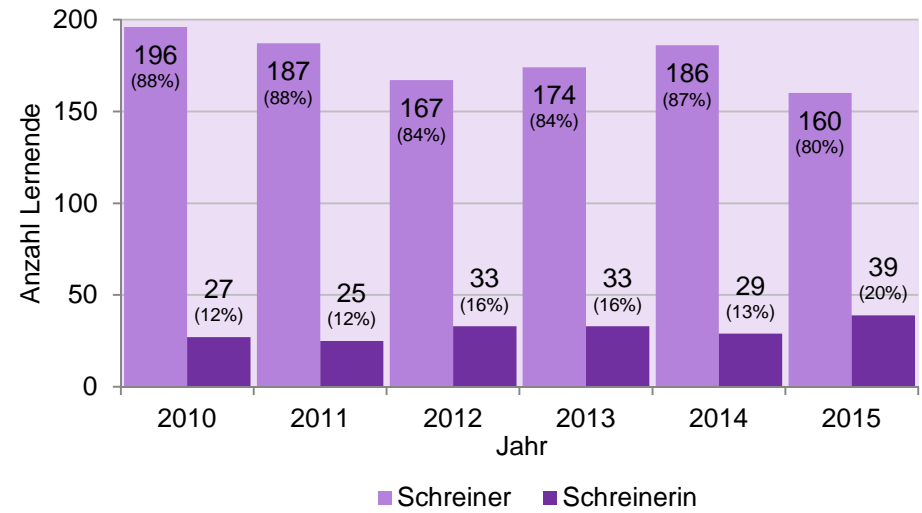
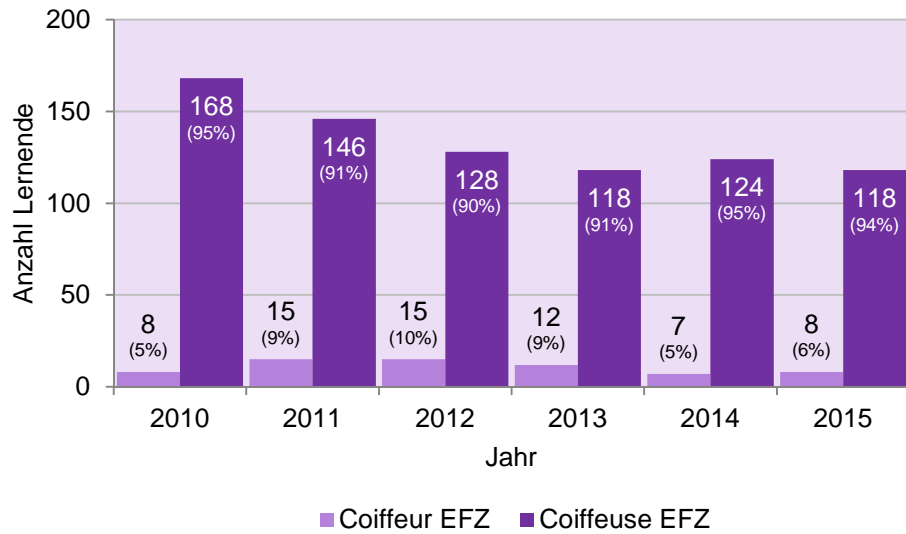
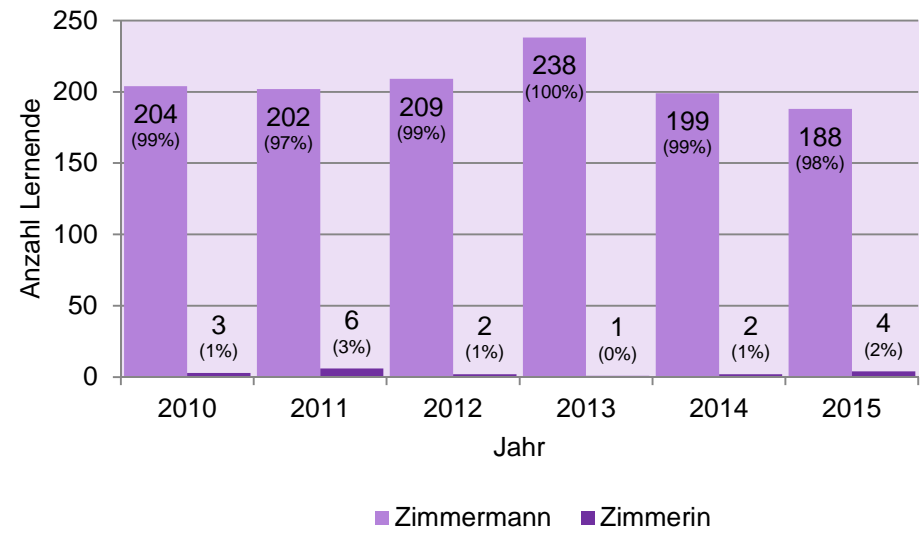
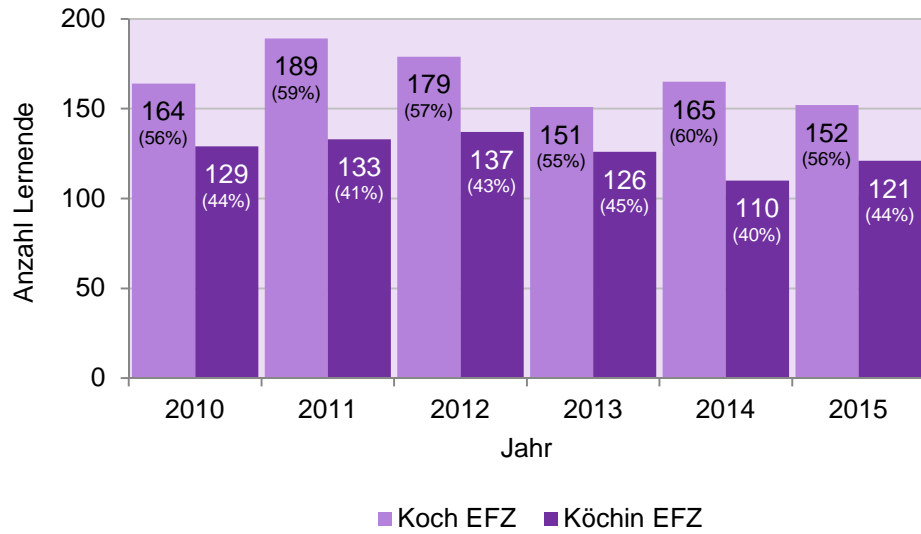
Bei den Ausbildungen Kauffrau und Kaufmann, Zimmerin und Zimmermann sowie Schreinerin und Schreiner wurde die Bezeichnung Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) erst im Laufe der abgebildeten Zeitspanne eingeführt. Die Graphen dieser Berufe enthalten neben den eidgenössisch zertifizierten Lernenden ebenfalls die vorangegangenen Berufslehrenmodelle.

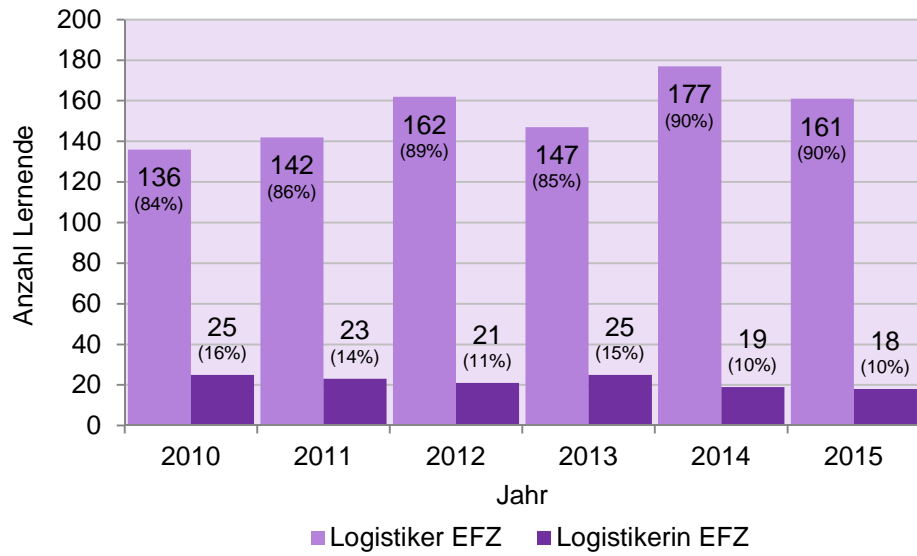
Alle Graphen wurden auf Basis der Statistik der beruflichen Grundbildung des Bundesamtes für Statistik erstellt. Die Abkürzung EBA bedeutet Eidgenössisches Berufsattest.







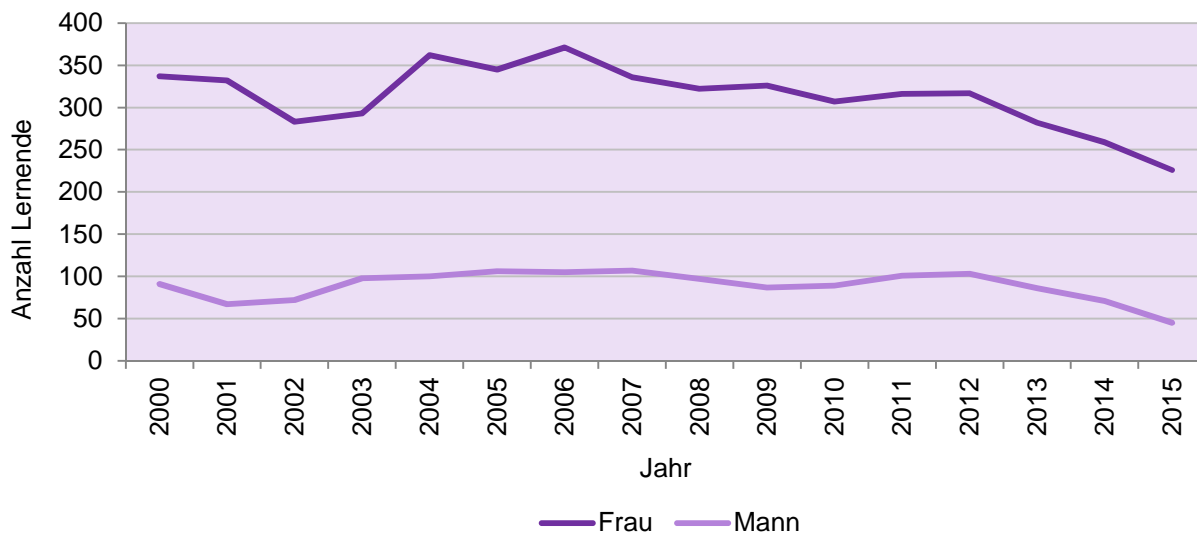




5 Gymnasien

In der Schwerpunktfachgruppe Sprachen ist der Anteil der Frauen traditionell hoch. 2000 betrug die Frauenquote 79 Prozent und stieg bis 2015 auf 83 Prozent. Die Zahl der Lernenden in den Sprachen ist seit 2006 rückläufig und befindet sich seit der Jahrtausendwende bei beiden Geschlechtern auf dem tiefsten Stand.

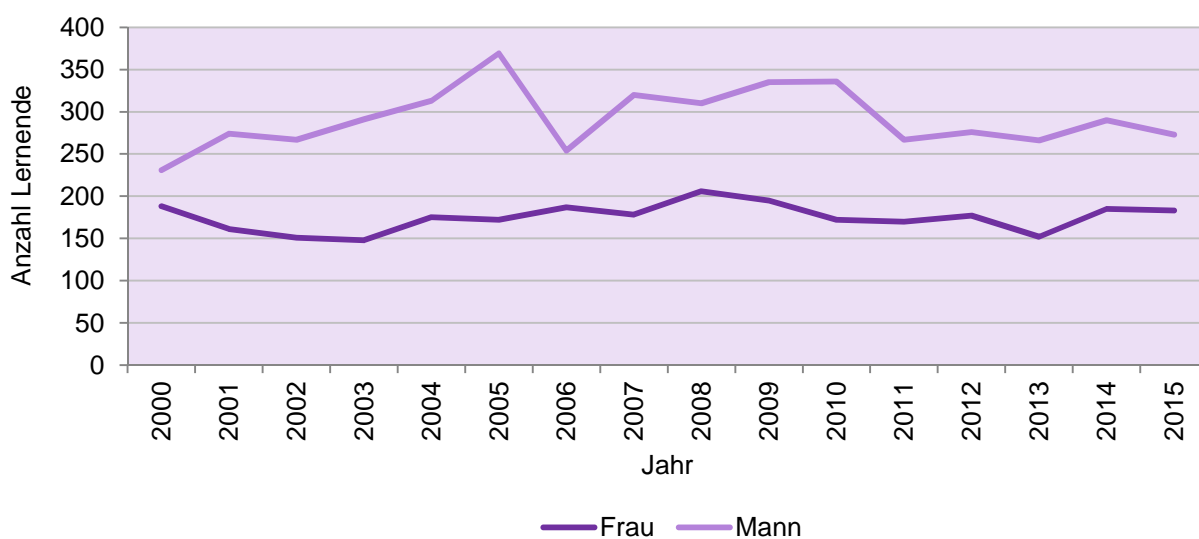
Abbildung 5-1: Schwerpunktfachgruppe Sprachen, Kanton Bern, 2015



Quelle: Erziehungsdirektion des Kantons Bern.

In der Schwerpunktfachgruppe Wirtschaft und Recht sind die männlichen Lernenden 2015 mit 60 Prozent in der Überzahl. 2000 betrug die Männerquote 55 Prozent. Bei Frauen zeigt sich ein konstantes Interesse.

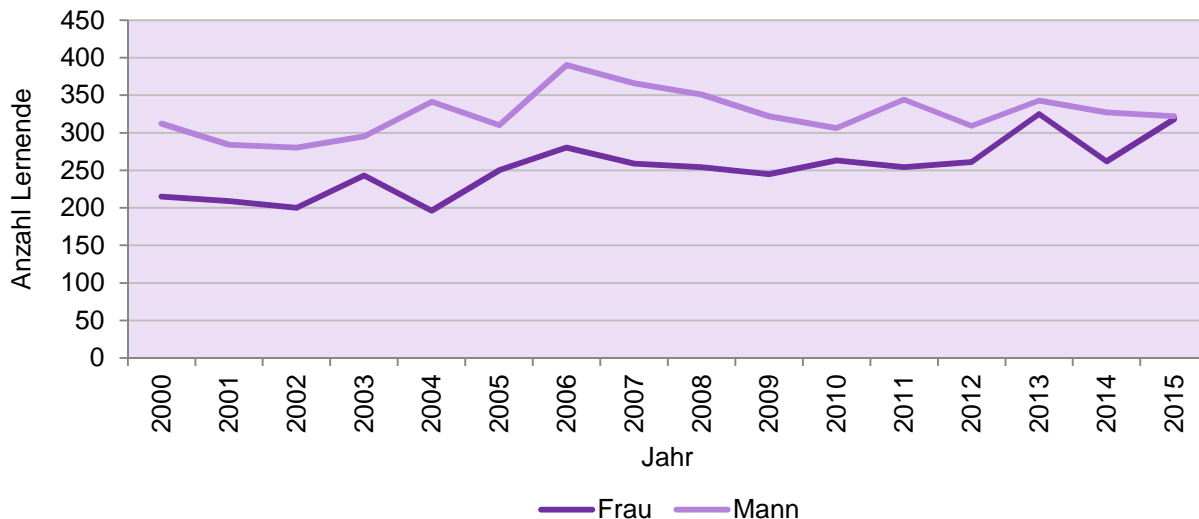
Abbildung 5-2: Schwerpunktfachgruppe Wirtschaft und Recht, Kanton Bern, 2015



Quelle: Erziehungsdirektion des Kantons Bern.

In den letzten 15 Jahren glichen sich die Geschlechteranteile in den Naturwissenschaften an. 2015 waren von den 640 Lernenden 50.3 Prozent junge Männer und 49.7 Prozent junge Frauen. 2000 betrug die Männerquote noch 59 Prozent.

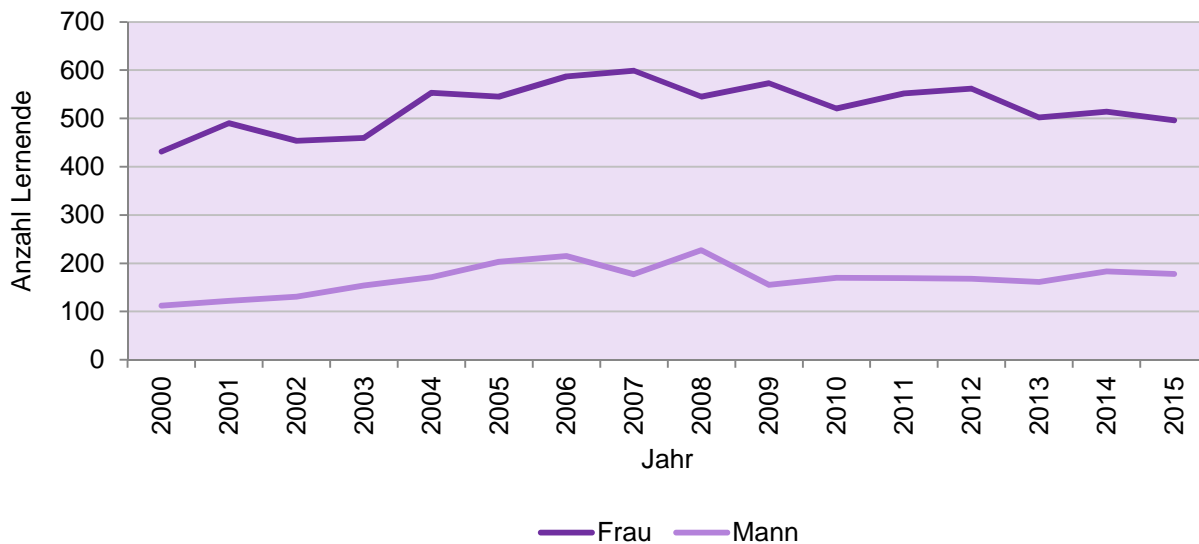
Abbildung 5-3: Schwerpunktfachgruppe Naturwissenschaften, Kanton Bern, 2015



Quelle: Erziehungsdirektion des Kantons Bern.

In der Schwerpunktfachgruppe Kunst und PPP sind die weiblichen Lernenden 2015 mit 74 Prozent in der Überzahl. 2000 betrug die Frauenquote 79 Prozent.

Abbildung 5-4: Schwerpunktfachgruppe Kunst und PPP, Kanton Bern, 2015



Quelle: Erziehungsdirektion des Kantons Bern.

6 Angebote zur Öffnung der Berufswahl

«Deck auf! Das Berufspiel»

Das Memory zeigt Kindern spielerisch, dass ihnen später alle Berufe offenstehen – unabhängig vom Geschlecht.

www.gleichstellung.zh.ch/deckauf

„Nationaler Zukunftstag. Seitenwechsel für Mädchen und Jungs“

Unter dem Motto „Seitenwechsel für Mädchen und Jungs“ begleiten Schüler und Schülerinnen am zweiten Donnerstag im November einen Tag lang eine Bezugsperson an der Arbeit oder nehmen an einem Spezialprojekt teil. Ziel ist es, geschlechtsuntypische Berufe kennen zu lernen. Am Angebote sind Schule, Eltern, Betriebe und Hochschulen beteiligt.

www.nationalerzukunftstag.ch

„Schulprojektwoche AVANTI“

Die Schulprojektwoche motiviert Mädchen und Knaben der 7./8. Klasse geschlechtsuntypische Berufsfelder und Lebensentwürfe kennen zu lernen. Die Mädchen verbringen drei Tage in einem technischen oder handwerklichen Beruf während die Knaben in dieser Zeit in einem sozialen oder pädagogischen Beruf Einblick nehmen oder einen Teilzeit arbeitenden Vater in Beruf und Familie begleiten. Das Angebot wird in der Zusammenarbeit von Schule, Eltern und Betrieben realisiert.

www.schulprojektavanti.ch

«Mein Beruf»

Der auf die Sek I ausgerichtete Workshop beinhaltet verschiedene Modulen zum Thema Geschlechterbilder in der Berufswahl. Im sogenannten „Live-Modul“ besuchen junge Frauen und Männer, die einen ‚geschlechtsuntypischen‘ Beruf gewählt haben, die Klasse.

www.beruf-bilder.ch

„LIKE2be“

In diesem elektronischen Lernspiel lernen die Jugendlichen verschiedene Lebensentwürfe und Biografien wie auch eine Vielzahl neuer Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten kennen.

www.like2be.ch

Lehrmittel „Chance“

Die Unterrichtsmaterialien geben aus einer Geschlechterperspektive Anregungen zur Thematisierung von Rollenbildern, Arbeit, Berufsfindung, Berufslaufbahn und Partnerschaftsmodellen. Sie eignen sich für den Berufswahlunterricht.

www.nationalerzukunftstag.ch/fileadmin/files/pdf/Bestellkarte_Chance.pdf

www.erz.be.ch/berufswahlvorbereitung

Die Website beinhaltet alle wichtigen Informationen rund um die Berufswahlvorbereitung im Kanton Bern.

www.berufsberatung.ch

Das offizielle schweizerische Informationsportal der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung bietet Antwort für alle Fragen rund um Beruf, Ausbildung und Arbeitswelt.

www.be.ch/gleichstellung

Die Website informiert über die Aktivitäten der Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern des Kantons Bern.

7 Impressum

Herausgeberin

Kantonale Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern FGS
Postgasse 68
3000 Bern 8

Telefon: 031 633 75 77
info.fgs@sta.be.ch
www.be.ch/gleichstellung

Recherche und Redaktion

Barbara Ruf, Matthias Gähwiler

Bern, Oktober 2016